

INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin

2024/2





Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag 10.00 Rosenkranz
10.30 Hochamt
Mo.–Fr. 17.30 Rosenkranz
18.00 Heilige Messe
Samstag 8.30 Rosenkranz
9.00 Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53

info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

SPENDENKONTO:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE57 3702 0500 0001 2021 00

Für PayPal-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

- 3 Vorwort
6 Aus dem Leben des Instituts
12 Dr. Charlier zum 80. Geburtstag
14 Baubericht Fenster
20 Christliche Demut
27 Kiek ma, een Christlicher



Titelbild: „Empfange das brennende Licht!“ – ein Eindruck von der Erwachsenentaufe in der Osternacht 2024

Impressum:

*Verantwortlich im Sinne des
Pressegesetzes:*

Propst Dr. Gerald Goesche,
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:

Jan Peterding
Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN

(soweit nicht anders angegeben)
Gestaltung: GrasshopperDesign

Druck: europadruckerei.de



Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Fünf Taufen und drei Konversionen junger Leute in der Osternacht! Nachdem 2023 am Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel 19 Gläubige das Skapulier empfangen hatten, waren es in diesem Jahr sogar 25. Die heilige Messe wird täglich ganz selbstverständlich gefeiert, und davor wird alle Tage der Rosenkranz gebetet. Auch die zweite von insgesamt drei Renovierungen unserer Fenster ist nicht nur glücklich abgeschlossen, sondern auch pünktlich bezahlt. Alles Gründe, dem lieben Gott und wohl vor allem auch dem hl. Joseph von ganzem Herzen immer wieder zu danken!

Danken möchten wir natürlich auch Ihnen allen für Ihre Gebete, mit denen Sie uns begleiten und für die Spenden, mit denen Sie uns regelmäßig unterstützen. Möge der liebe Gott Ihnen all das vergelten! Wir beten gerne für Sie und gedenken Ihrer beim hl. Opfer. Wie sehr Sie mit dem Institut verbunden sind, konnten wir bei der Feier des 20jährigen Jubiläums unserer Errichtung am 8. und 9. Juni 2024 erleben. Denn sowohl das Kirchenkonzert am Samstag als auch das feierliche Levidenamt am Sonntag waren noch besser besucht, als wir es ohnehin schon seit einiger Zeit gewohnt sind. Alles Gründe genug, um den Dank zu vervielfachen – Gott zur Ehre (vgl. 2 Kor 4,15).

Eigentlich fehlt zu unserer vollkommenen Zufriedenheit nur noch eines: einige neue Institutsmitglieder, sowohl als Priester, als auch gerne als Brüder. Interessenten melden sich immer wieder; einige davon besuchen uns. Irgendwann werden die dabei sein, die für unsere Gemeinschaft nach dem Vorbild des Oratoriums gewissermaßen geboren sind. Dies ist sicher ein besonderes Gebetsanliegen. Es ist ja tatsächlich nicht ganz so einfach, heute einer geistlichen Berufung zu folgen. Oft fehlt schon die Unterstützung durch die eigene Familie, die in katholischen Zeiten beinahe selbstverständlich angenommen wurde. Außerdem ist Berlin noch einmal ein besonderes Pflaster. Wenn man gerade entdeckt hat, daß der Herr einen zu dem Dienst am Altar und damit ein Stück aus der Welt herausruft, dann könnte es fast wie ein Gegensatz erscheinen, in eine Gemeinschaft im eigentlich hoffnungslos weltlichen Berlin einzutreten.

Aber St. Afra liegt zwar in Berlin, aber doch irgendwie auf einem anderen Stern. Jeder, der einmal hier zur Sonntagsmesse war, weiß das. Die Konfrontation mit der Welt draußen durch die Schönheit des alten Gebäudes und der Liturgie mit der dazugehörigen Musik setzt ungeahnte Energien frei. Sie zieht immer mehr vor allen Dingen junge Gläubige an.

Von all dem erzählt dieses Heft wieder. Wir hoffen, daß es Ihnen Freude macht und ein Lichtblick ist in unserer an ihrer Gottlosigkeit schwer leidenden Zeit. Bleiben Sie uns mit Ihrem Gebet und mit Ihrer materiellen Unterstützung weiter verbunden! Diese Investition in ein Stück Himmel auf Erden lohnt sich!

Mit herzlichen Segensgrüßen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, consisting of two stylized, cursive forms that appear to be the name 'Goesche' written twice.

Dr. Gerald Goesche, Propst

11. Bernhard Lichtenberg

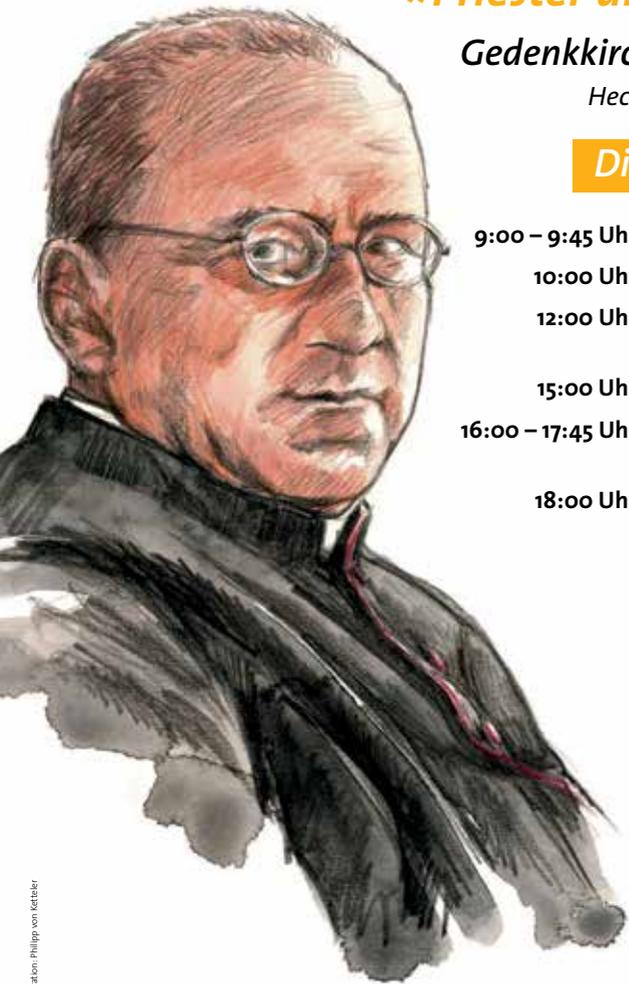
Wallfahrt 2024

»Priester und Märtyrer«

Gedenkkirche Maria Regina Martyrum

Heckerdamm 232 · 13627 Berlin

Dienstag, 5. November 2024



9:00 – 9:45 Uhr **Beichtgelegenheit** in der Krypta

10:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *usu antiquiore*

12:00 Uhr **Wallfahrtsmesse**
mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich

15:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *po polsku*

16:00 – 17:45 Uhr **Stille eucharistische Anbetung**
in der Krypta

18:00 Uhr **Wallfahrtsmesse**
mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Apostolischer Segen

Eröffnung der Novene
um Fürbitte und Heiligsprechung

Novene um Fürbitte und Heiligsprechung
am Grab des Seligen Bernhard Lichtenberg
in Maria Regina Martyrum

5. bis 13. November 2024 täglich:
sonntags nach der hl. Messe **10:00 Uhr**
werktags nach der hl. Messe **18:30 Uhr**
und am **9. November** nach der polnisch-
deutschen Jugendmesse **18:30 Uhr**

**Translatio des Seligen Bernhard Lichtenberg in die
Sankt Hedwigs-Kathedrale | Freitag, 29. November 2024**

Valedictio | Maria Regina Martyrum Charlottenburg **15:00 Uhr**

Statio | Herz Jesu-Kirche Charlottenburg **16:00 Uhr**

Salutatio | Sankt Hedwigs-Kathedrale **18:00 Uhr**

Pontifikalamt | mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Depositio | Bernhard-Lichtenberg-Kapelle



Aus dem Leben des Instituts

Der Freitag vor dem Passionssonntag ist ein besonderer Tag im Institut. Nach der Abendmesse trifft sich die Kommunität im Gemeindesaal bei Wein und Käse, um den Jahrestag der Oblation unserer Schwester Margareta ① zu begehen. Diesmal gab es sogar ein Jubiläum: Seit 15 Jahren gehört sie nun zum Institut und widmet ihr Leben dem Gebet. Sei es sichtbar beim Vorbeten des Rosenkranzes, sei es im Verborgen – wir sind überzeugt: Nicht wenige Gnaden des Himmels hat Schwester Margareta uns erfleht. Ad multos annos!



Obleich in St. Afra das ganze Jahr hindurch fleißig gebeichtet wird, nimmt der Strom der Büsser in der Fastenzeit noch spürbar zu. Mitunter fließen im Beichtstuhl auch Tränen der Reue. Für uns eher unerwartet waren jene Tränen, zu denen so mancher Gläubige bei der Karmette am Karsamstag gerührt war, als ein Leipziger Sängensemble ② die u. a. von Tomás Luis de Victoria vertonten Tenebrae – zum richtigen Zeitpunkt und natürlich in der Liturgie – aufführte. Besonders das berühmte „Miserere“ von Allegri, das schon Mozart zutiefst ergriffen hatte, ging den Zuhörern und Mitbetern sehr zu Herzen.

Getragen und gestärkt von diesem gesungenen Gebet wagten drei Männer und eine Frau den Schritt der Konversion ③. Einst evangelisch getauft, wurden sie nun nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses in die volle Gemeinschaft der Kirche aufgenommen und freuten sich darauf, nach all den Monaten oder gar Jahren der Vorbereitung das Osterfest nunmehr endlich als Katholiken mitfeiern zu können.

So eng wie in dieser Osternacht ging es im Altarraum von St. Afra noch selten zu, mußten doch neben den gerade erwähnten vier Konvertiten und den vier Erwachsenentäuflingen auch die acht Paten Platz finden, damit die Kandidaten in der hl. Firmung die ersehnten Gaben des Heiligen Geistes empfangen konnten. Um die vierstündige nächtliche Feier nicht noch weiter in die Länge zu ziehen, finden die sog. vorbereitenden Riten bereits tagsüber statt. In unserem Bild empfängt der jüngste Taufkandidat Levi (14) das „Salz der Weisheit“. ④





Besondere Klänge ertönten am 2. Sonntag nach Ostern während des Hochamtes, bei dem sonst nur die sonoren Männerstimmen der Schola zu hören sind. Ein Chor von Mädchen und jungen Frauen ⑤ aus St. Afra, der sich immer wieder ad hoc zu solchen Anlässen zusammenfindet, sang die Christchurch Mass von Malcolm Archer (*1952) und verlieh dem Gottesdienst durch die hellen und reinen Stimmen eine besondere Festlichkeit.



Während wir noch mitten in der Freude der Osterzeit schwelgten, rückten, da es wärmer wurde, die Handwerker an und errichteten ein hohes Gerüst ⑥ an der Außenfassade und zwei kleinere im Altarraum und auf einer der Emporen von St. Afra. Die Gerüstbauer waren aber nur die Vorboten der Kunstglaserei Wilde aus Tangerhütte, die nun in einem weiteren Bauabschnitt die Bleiverglasung der Marienkapelle renovierte. Einen ausführlichen Bildbericht finden Sie ab Seite 14.

Düstere Aussichten vermittelte der Wetterbericht an den Tagen vor unserer großen Fronleichnamsprozession.

Eine riesige, geschlossene Gewitterfront sollte sechs Stunden lang über Berlin hinwegziehen – und St. Afra mitten im Zentrum! Als wir die Hoffnung schon fast aufgegeben hatten, wendete sich das Blatt: Ab dem späten Samstagabend wurde die Wettervorhersage von Stunde zu Stunde heiterer, und als wir uns am Sonntag um 7.30 Uhr zur Lagebesprechung trafen, begrüßten uns ein fast wolkenloser Himmel und strahlender Sonnenschein. Das Wetter hielt nicht nur während der Prozession 7, sondern bescherte uns auch noch während der nachmittäglichen Bewirtung der Familien im Garten einen Sonntag wie aus dem Bilderbuch.



7

Am Festtag des hl. Philipp Neri, vor 20 Jahren, wurde das Institut vom Heiligen Stuhl kanonisch errichtet. Durch Gottes Gnade ist aus kleinen Anfängen eine Oase des Glaubens gewachsen, in der immer mehr Menschen Trost und Halt, ja Heimat finden und die aus dem katholischen Berlin nicht mehr wegdenken ist. Deswegen nahmen wir die äußere Feier des Philippsfestes zum Anlaß, dieses kleine Jubiläum dankbar zu feiern – zunächst mit einer musikalischen Matinée 8 am 8. Juni und einem Sektempfang im Innenhof.



8



Am Sonntag selbst feierten wir das festliche Levitenamt, das ja die Höchstform des Dankes darstellt, weil es das von Christus selbst eingesetzte Dankopfer an den Vater ist. Grund zum Dank hatten wir auch deshalb, weil unser Propst nach Monaten krankheitsbedingter Abwesenheit diesen großen Festtag im Kreis der Mitbrüder, Gäste und Gläubigen mitfeiern konnte. Bei der Aussetzung des Allerheiligsten ⑨ erklangen das Te Deum und der Jubelgesang Non nobis, Domine: „Nicht uns, o Herr, sondern Deinem Namen gib Ruhm (Ps 113,9)!“



Kurz nach unserem Jubiläum hatte auch Erzbischof Heiner Koch Anlaß zum Feiern, nämlich seinen 70. Geburtstag. Als präpstlicher Kurier machte sich unser Hausmeister Martin Ziemke auf den Weg zum erzbischöflichen Wohnhaus nach Lichterfelde. Zu unser aller Überraschung öffnete der Erzbischof sogar persönlich die Tür und nahm neben den Glückwünschen des Instituts auch ein Geschenkpaket mit drei edlen Obstbränden ⑩ aus dem Fränkischen entgegen – freilich nicht, ohne es mit einem Augenzwinkern zu kommentieren: „Wenn es vom Propst kommt, muß es ja etwas Gutes sein!“

Kürzlich sagte jemand, St. Afra werde von Woche zu Woche jünger. Tatsächlich sind die neuen Gesichter, die man regelmäßig im Hochamt ausmachen kann, vor allem jugendliche Gesichter. Bei uns passiert gottlob immer häufiger etwas, das kein Pastoralplan „machen“ kann, nämlich daß unsere jungen Gläubigen kurzerhand den Freund oder die Klassenkameradin zum Hochamt mitbringen. Bei einem Grillabend ⑪ an einem sonnigen Junisamstag konnten unsere Jungen einander besser kennenlernen und kamen auch mit den Priestern des Instituts ins Gespräch.



Seit über zehn Jahren legen wir an jedem Skapulierfest etlichen Gläubigen das braune Skapulier U. L. F. vom Berge Karmel ⑫ auf, so daß wir jedes Jahr denken: „Jetzt müßten bald alle versorgt sein – viele können sich heuer nicht mehr anmelden.“ Offenbar kalkuliert die Gottesmutter anders als wir: Denn es waren sage und schreibe 25 Kinder, Männer und Frauen, die am 16. Juli dieses gnadenreiche „Gewand“ empfangen und unter dem Schutzmantel Mariens Zuflucht fanden. ■



Aus dem Glückwunschsreiben des Propstes an Dr. Michael Charlier zum 80. Geburtstag:

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Charlier,

von ganzem Herzen erbitten und wünschen meine Mitbrüder und ich Ihnen Gottes Kraft und Segen zu Ihrem Geburtstag!

In den zwanzig Jahren, die wir nun einander kennen, sind Sie von einem „Revertiten“ zu einer Säule der Tradition im deutschen Sprachraum geworden.

Für das Institut waren und sind Sie mir und der ganzen Institutsfamilie ein verlässlicher Unterstützer ...

So danken wir Ihnen an Ihrem Ehrentag, wünschen einen schönen Reigen von Geburtstagsfeiern und vor allem eben Gottes Kraft und Segen und schließlich jene Krone, die wir alle erhoffen!

Herzlich
Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

Dr. Charlier hat durch seine Tätigkeit als katholischer Publizist (www.summorum-pontificum.de) Bekanntheit im ganzen deutschsprachigen Raum und darüber hinaus erlangt. Als Festgabe für den Jubilar erschien pünktlich zum Geburtstag ein ansprechender Sammelband, den wir auch als Weihnachtsgeschenk empfehlen können (siehe nebenstehende Anzeige).

Jene drei Grundwerte, die in der griechischen Philosophie vorformuliert worden sind, haben 500 Jahre später in Jesus Christus Gestalt angenommen und leben seither in der Kirche als der Braut Christi weiter: **das Wahre, das Gute und das Schöne.**

Sich auf diese Werte zurückzubedenken und **Christus wieder in den Mittelpunkt des Denkens** zu rücken, ist das Anliegen des vorliegenden Buches.

aus dem Grußwort von Erzbischof Georg Gänswein

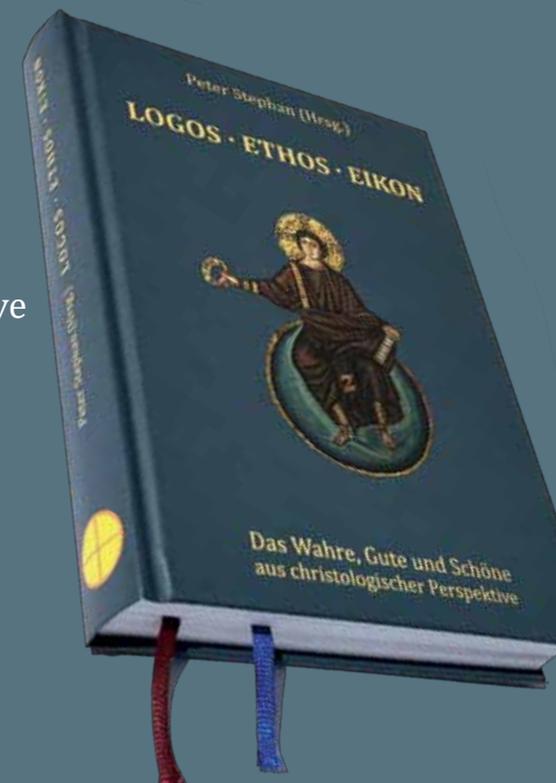
Mit Beiträgen von Gerhard Ludwig Kardinal Müller, Weihbischof Athanasius Schneider, Heinz-Lothar Barth, Johann von Behr, Michael Fiedrowicz, Martin Grichting, Manfred Hauke, Wolfgang Koch, Peter Andrew Kwasniewski, Johannes Laas, Wolfram Morath-Vogel, Martin Mosebach, Christian Pietsch, Rudolf Michael Schmitz, Peter Stephan und Ralph Weimann sowie einem Text von Papst Benedikt XVI. in einem fiktiven Interview mit dem Herausgeber.

Peter Stephan (Hrsg.)
LOGOS · ETHOS · EIKON

Das Wahre, Gute und Schöne
aus christologischer Perspektive
Augsburg 2024.

384 Seiten. 52 Abb. Gebunden.
Fadenheftung. Zwei Lesezeichen
ISBN 978-3-940879-82-0
29,85 € zzgl. Versandgebühr

Bestellung: 0821-56 65 65 8
www.dominus-verlag.de



Die Renovierung der Fenster schreitet voran

von Propst Dr. Gerald Goesche



Natürlich haben wir die ganze Erneuerung unserer Fenster mit dem Photoapparat begleitet. Eines der schönsten Motive entstand bei der Herausnahme eines der südlichen Chorfenster ❶. Vom Arbeiter bis zur Kredenz neben dem Altar wird da alles sichtbar, vor allem das wunderschöne und sehr charakteristische Maßwerk der St.-Afra-Kirche.



In welchem Zustand die Fenster waren, hat schon das Titelbild unseres Sommerheftes 2023 gezeigt. Bei der Herausnahme der einzelnen Scheiben ❷ wurde noch einmal deutlicher sichtbar, wie dringend nötig die jetzt erfolgte Renovierung war.



Die Zeit, während das Gerüst stand, nutzte unser Hausmeister, Herr Martin Ziemke, um die viele Jahrzehnte lang von Wind und Wetter ausgewaschenen Fugen des Mauerwerks zu erneuern ❸. Auf der linken Seite des Strebepfeilers ist, im deutlichen Kontrast zur rechten Seite, bereits der erneuerte Zustand zu sehen.

Stark sein. Schwache schützen.

Auch in der Kirche waren Erneuerungsarbeiten möglich. Hier sehen Sie einen jungen freiwilligen Helfer beim Abschleifen des Sppedaneums ④, also der Stufe, unter dem vorübergehend abgebauten Marienaltar. Eine mächtige Maschine machte es möglich, daß der anfallende Staub sofort abgesaugt wurde.



Setzen auch Sie sich für
den Lebensschutz ein.

Wir freuen uns über
Ihre Unterstützung!

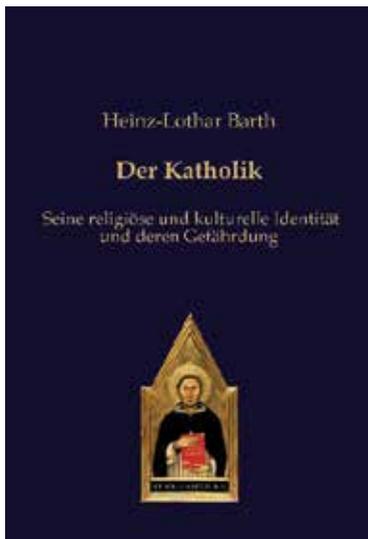


Der Marsch für das Leben 2024:

Samstag, 21.09.2024, ab 13 Uhr,
Berlin: Brandenburger Tor
Köln: Deutzer Werft

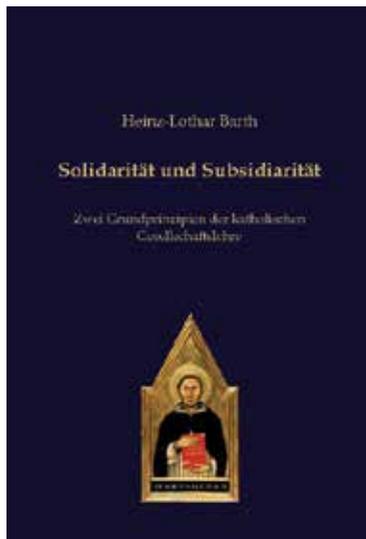


Bundesverband Lebensrecht e.V.
DE21 3706 0193 6006 2570 10



Heinz-Lothar Barth
Der Katholik – Seine religiöse und kulturelle Identität und deren Gefährdung
ISBN 9783868382938 (Buch)
ISBN 9783868382945 (eBook)
376 Seiten, Paperback EUR 39,00
376 Seiten, eBook, EUR 19,99

Heutzutage ist ständig die Rede von verschiedenen Identitäten, teils mit positiver Konnotation, teils in abwertendem Sinn. In diesem Buch wird der Versuch unternommen, möglichst umfassend darzulegen, was eigentlich den katholischen Christen ausmacht.



Heinz-Lothar Barth
Solidarität und Subsidiarität
Zwei Grundprinzipien der katholischen
Gesellschaftslehre
ISBN 978-3-86838-292-1
108 Seiten, Paperback, EUR 14,90

Den Begriff *Solidarität* verbindet man gemeinhin eher mit sozialistischen Konzepten. Spätestens seit der Sozialenzyklika Papst Pius' XI. *Quadragesimo anno* aus dem Jahre 1931 ist er aber neben *Person* und *Gemeinschaft* eine zentrale Größe in der katholischen Soziallehre. Als viertes Element kommt hinzu das Konzept der *Subsidiarität*. Es verpflichtet die höheren Stellen, untergeordnete Einheiten das selbst regeln zu lassen, was in ihre Kompetenz fällt. Beide Prinzipien zusammen haben das politische Leben in der Bundesrepublik Deutschland zu deren Vorteil geprägt.

editiones  scholasticae

www.editiones-scholasticae.de

Ist das erneuerte Glasgewand der Kirche nicht wunderbar? Das sollte nach Aussagen unserer Restauratorin, Frau Wilde, jetzt hundert Jahre halten. Die 40.000 Euro, die der aktuelle Bauabschnitt gekostet hat, sind somit eine Investition, an der sich auch zukünftige Generationen von Meßbesuchern in St. Afra erfreuen werden. Der überschüssige Kitt, den man hier noch an den Windeisen sieht, wurde dann natürlich auch noch entfernt. Mit der Renovierung geht auch ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung: Endlich können wir einzelne Fenster öffnen ⑤, um an heißen Sommertagen das Kirchenschiff durchzulüften – zum Wohle der Gläubigen und der Orgel.



Auch wenn wir uns bewußt für eine sanfte Renovierung der Bleiverglasung entschieden haben, sieht man doch in der Gegenüberstellung ⑥ den frappierenden Unterschied. ■



Unser Wandkalender für 2025

11,90€
inkl. Versandkosten



Bilder und Impressionen aus dem Institut

Liturgisches Kalendarium nach dem Missale Romanum von 1962 (einschließlich der Eigenfeiern in St. Afra)

Doppelseitig auf hochwertigem Papier (250 g/m²)

Jetzt bestellen!
Am besten per Email unter:
info@institut-philipp-neri.de

Christliche Demut

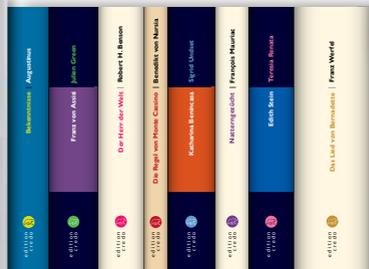
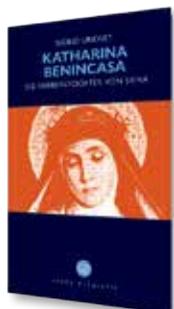
von Pater Marco Piranty

Eines der bekanntesten Lehrstücke über die christliche Demut ist das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner im 18. Kapitel des Lukasevangeliums. Jesus läßt keinen Zweifel daran, daß seine Sympathien dem reumütigen Zöllner gelten. Dennoch möchte ich meine Überlegungen mit dem Versuch einer – zumindest kleinen – Ehrenrettung für den Pharisäer beginnen.



*Der erste unheilvolle Vergleich:
Adam und Eva wollen sein wie Gott.*

Auch wenn der Pharisäer nämlich im Gleichnis denkbar schlecht wegkommt, macht er doch nicht alles falsch. Allem Anschein nach ist er tatsächlich recht-schaffen, und es gibt keinen Grund, an seinen Werken zu zweifeln: Er fastet zweimal pro Woche und spendet den zehnten Teil all dessen, was er besitzt und einnimmt, dem Tempel. Der Kirchenvater Ephräm der Syrer bemerkt lapidar: „Alles, was er sagt, ist wahr.“ Aber irgend etwas macht der Pharisäer offenkundig falsch. Was das im einzelnen ist, darauf werde ich später noch zurückkommen. Aber das, was den Pharisäer letztlich in seine mißliche Lage bringt, könnte man leicht übersehen: Sein größter Fehler ist, daß er sich mit anderen vergleicht.



Bibliothek
katholischer
Klassik

Entdecken Sie die
Bibliothek katholischer
Klassik

Herausgegeben von Peter Seewald

Alle 10 Bände

Augustinus Bekenntnisse • **Julien Green** Franziskus von Assisi • **Hugh Benson** Der Herr der Welt • **Benedikt von Nursia** Die Regel von Monte Cassino • **Sigrid Undset** Katharina von Siena • **François Mauriac** Nat-tergezücht • **Teresa Renata** Edith Stein • **Franz Werfel** Das Lied von Bernadette • **G. K. Chesterton** Thomas von Aquin • **Blaise Pascal** Gedanken über die Religion
Infos und Bestellung unter: www.edition-credo.de

Ein flüchtiger Blick in die Heilige Schrift macht deutlich, daß dieses Vergleichen von jeher äußerst unangenehme Konsequenzen zeitigt. Es führt zu Neid, Eifersucht, Mißgunst und sogar Haß. Das beginnt schon im Paradies: Adam und Eva vergleichen sich – mit Gott: Sie wollen sein wie Gott, verrät das Buch Genesis (vgl. Gen 3,5). Wie das Ganze ausgeht, ist bekannt: Der erste dokumentierte Vergleich der Weltgeschichte zieht sofort die erste Katastrophe, den Sündenfall, nach sich, der nur durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes geheilt werden kann, der die culpa in eine felix culpa, also die Schuld in eine glückliche Schuld verwandelt. Nur ein paar Seiten weiter vergleicht sich Kain mit Abel und stellt fest, daß sein eigenes Opfer Gott nicht so wohlgefällig ist wie das seines Bruders. Dieser Vergleich wiederum führt zum ersten Mord der Menschheitsgeschichte.

Dies setzt sich im Neuen Testament fort: Die Arbeiter im Weinberg vergleichen sich und fühlen sich ungerecht behandelt, obwohl doch alle so entlohnt werden, wie es zuvor vereinbart worden ist.



*Kain vergleicht sich mit Abel
und wird zum ersten Mörder.*

Martha vergleicht sich mit Maria und wird eifersüchtig, weil sie die ganze Arbeit tun muß, während Maria andächtig zu den Füßen Jesu sitzt und den Worten des Meisters lauscht. Und auch die Jünger Jesu vergleichen sich miteinander und geraten in Streit darüber, wer von ihnen wohl im Himmelreich der Größte sein werde.

Beim Vergleichen gibt es zwei Möglichkeiten: Ich nenne sie das „Drüberstellen“ und das „Drunterstellen“.

Wenn ich mich drüberstelle, hebe ich mich selbst auf einen Sockel, werde stolz, überheblich und schwinge mich zum Richter über andere auf. So kann es passieren, daß ich blind für meine eigenen Fehler werde und den Splitter im Auge des anderen genauestens inspiziere, während ich den Balken im eigenen Auge geflissentlich übersehe. Aber das vielleicht Schlimmste ist, daß ich unfähig werde, das Wirken Gottes in meinem Leben zu erkennen.

Die andere Möglichkeit ist, daß ich mich drunterstelle: Dann hebe ich andere auf den Sockel, indem ich etwa sage: „Dieser oder jener ist so fromm, der ist so eine Opferseele, der betet so viel! Und ich dagegen bin so lau und schlecht.“ Das klingt im ersten Moment tatsächlich demütig und bescheiden. Aber auch das Drunterstellen ist mit Vorsicht zu genießen: Es kann zu einem Gefühl der Minderwertigkeit führen und den Neid befeuern. Irgendwann resigniere ich womöglich, weil ich meine eigenen Talente und Fähigkeiten, die Gott mir geschenkt hat, geringachte oder sie gar nicht mehr wahrnehme. Ein solches Vergleichen und Drunterstellen kann mich ängstlich machen und läh-

men, so wie in jenem Gleichnis, in dem jemand das eine Talent, das sein Herr ihm anvertraut hat, lieber in der Erde vergräbt, als damit zu wirtschaften und es zu vermehren – aus Angst, er könnte es verlieren.

Ich halte es für verhängnisvoll, daß manche dieses eben beschriebene Drunterstellen für die wahre christliche Demut halten. Und der Ausdruck, den Jesus im Evangelium verwendet („sich selbst erniedrigen“) scheint diese Auffassung noch zu stützen. Dabei ist es im übrigen völlig gleichgültig, ob man die griechische, die lateinische oder die deutsche Variante heranzieht.

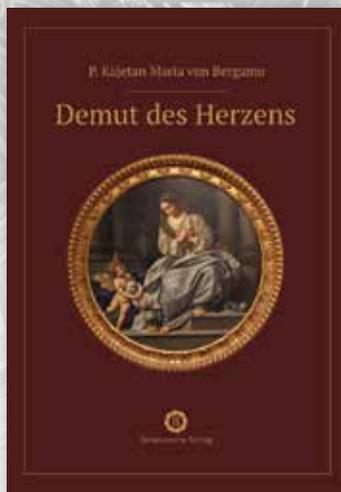
Aber ist es wirklich demütig, mich selbst schlechter zu machen, als ich bin? Wenn ich mit Gottes Hilfe etwas Gutes vollbringe und es dann im Nachhinein schlechtrede („Ich habe alles falsch gemacht“), ist das dann wahre Demut? Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich eine solche Haltung, zunächst einmal, als Widerspruch gegen die Wahrhaftigkeit. Denn wenn ich mit Gottes Hilfe ein gutes Werk tue, dann ist es schlicht eine Unwahrheit, das gute Werk zu leugnen oder in sein Gegenteil zu verkehren.

Demut des Herzens

P. Kajetan Maria von Bergamo
Klappenbroschur, fadengeheftet, 18 Euro
erscheint am 31. Oktober 2024

ISBN 978-3-95621-170-6

»Demut ist *Wahrheit*«, wie der hl. Bernhard von Clairvaux schreibt, und er präzisiert: »Die Demut ist die Tugend, durch die der Mensch in der *richtigen Erkenntnis* seines Wesens sich selbst gering erscheint.« Eine Hilfe, diese Tugend zu lernen, ist P. Kajetan von Bergamos Buch *Demut des Herzens*. »Dieses Buch«, so der amerikanische Exorzist Hw. P. Chad Ripperger, »gehört zu den besten, die jemals über die Demut geschrieben worden sind.«



BETRACHTUNGEN ZUM EWIGEN LEBEN

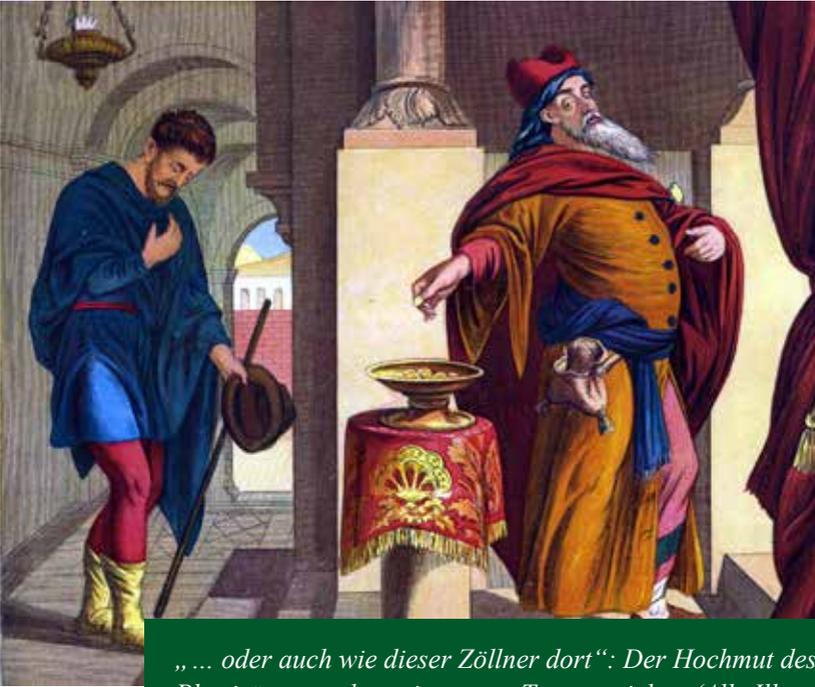
Von den letzten Dingen des Menschen

Dionysius der Kartäuser
mit einem Lebensbild des Verfassers,
Klappenbroschur, fadengeheftet, 18 Euro
erscheint am 31. Oktober 2024

ISBN 978-3-95621-171-3

»Habt immer ein vorzügliches Andachtsbuch zur Hand, wie es die Werke des hl. Bonaventura und Dionysius des Kartäusers sind« (hl. Franz von Sales). Seinerzeit bemerkte Papst Leo XIII. anlässlich der geplanten Neuauflage dieses Buches von Dionysius dem Kartäuser: »Aus der Verwirklichung dieses Vorhabens wird den Seelen kein geringer Nutzen erwachsen.« Ein solches Buch tut gerade in einer Zeit not, in der die letzten Dinge so oft verdrängt werden.





„... oder auch wie dieser Zöllner dort“: Der Hochmut des Pharisäers machte seine guten Taten zunichte. (Alle Illustrationen von Julius Schnorr von Carolsfeld, 1794–1872)

Es wäre aber vor allem auch eine Geringschätzung der Gnaden, die Gott mir geschenkt hat. Wenn ich das Gute, das ich mit Gottes Hilfe tue, schlechtmache, dann bedeutet das, daß ich auch die Gnade, mit der Gott mir tagtäglich unter die Arme greift, nicht dankbar annehmen und schätzen kann.

Was also ist nun wahre Demut? Um diese schwierige und zugleich wichtige Frage zu beantworten, möchte ich ganz bewußt nach dem Gegenteil fragen:

Was ist Hochmut? Der hl. Gregor der Große hat vier Arten von Hochmut ausgemacht (und man wird hier unschwer das Verhalten des Pharisäers wiedererkennen). Nach Gregors Überzeugung ist Hochmut:

- die Ansicht, das Gute komme aus einem selbst,
- der Glaube, das von oben Gegebene erhalte man aufgrund seiner eigenen Verdienste,
- die Prahlerei, man habe etwas, was man nicht hat, und

- der Versuch, sich so in ein gutes Licht zu setzen, daß man besser erscheint als die anderen.
- daß ich nicht versuche, in einem besseren Licht dazustehen als die anderen.

Wenn all dies das Laster des Hochmuts beschreibt, dann müßte die Tugend der Demut im exakten Gegenteil bestehen. Somit bedeutet Demut:

- das Bewußtsein, daß das Gute nicht aus mir selbst kommt – so wie Paulus es beschreibt: „Denn Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt zu seinem Wohlgefallen“ (Phil 2, 13),
- den Glauben, daß ich mir die Gnade Gottes nicht durch Werke verdienen kann, sondern daß sie ein freies Geschenk Seiner Liebe ist,
- daß ich nicht vorgebe, etwas zu haben, was ich nicht habe, und

Wie hätte nun das Gebet des Pharisäers im Tempel besser lauten können? Er hätte sagen können:

„Gott, ich danke dir, daß ich – durch dich – so bin, wie ich bin. Du hast mich groß gemacht, Du hast mich mit Talenten und Begabungen ausgestattet. Du hast mir so viele Gnaden geschenkt und mich vor schwerer Sünde bewahrt.“

Ich bitte Dich: Laß mich täglich wachsen in dieser Gnade! Mach heil in mir, was verwundet ist. Laß mich erkennen, daß ich meine Würde und meinen unveräußerlichen Wert nicht dadurch erhalte, daß ich mich mit anderen vergleiche, sondern allein aus Dir.



Paul Badde
Die Lukas-Ikone
 Roms verborgenes Weltwunder

Paul Badde, der „Schatzjäger des lieben Gottes“, präsentiert das wohl älteste Marienbild der Welt: Maria, die Mutter Gottes, wie sie der Maler und Evangelist Lukas im Jahr 48 gesehen hat.

272 Seiten, gebunden, viele Bilder, 19,80 €, ISBN 978-7171-1380-5

Bestellen bei: Fe-Medienverlag, Hauptstr. 22, 88353 Kißlegg
 Tel. 07563/608-998-0, info@fe-medien.de, www.fe-medien.de



Du hast mich so wunderbar erschaffen, ja Du hast für mich sogar Deinen Sohn gesandt, der für mich Sein Leben hingeben wird (was der Pharisäer damals aber noch nicht wissen konnte).“

Der hl. Basilius der Große faßt das Gleichnis wie folgt zusammen: „Statt des Pharisäers ist der Zöllner gerechtfertigt herabgestiegen, weil er Gott, dem Heiligen, die Ehre gegeben hat.“ Vielleicht ist das die kürzeste und einfachste Formel: Demut bedeutet, nicht sich selbst die Ehre zuzuschreiben für das Gute, das man tut, sondern Gott die Ehre zu geben.

Jesus selbst hat an keiner Stelle genau erläutert, was er mit Demut, mit dem Sich-selbst-Erniedrigen meint. Stattdessen hat Er ein Kind in die Mitte gestellt. Der Kirchenvater Origenes erklärt das so: „Ein kleines Kind hat keine überheblichen Vorstellungen von sich selbst, es prahlt nicht mit seinem Rang oder Reichtum. Wir sehen, daß Kleinkinder bis zu ihrem dritten oder vierten Lebensjahr, selbst wenn sie dem Adel angehören, sich mit Jungen von niederer Geburt gleichsetzen und bereit sind, arme Kinder ebenso zu lieben wie reiche.“

Das schrieb Origenes in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts, lange bevor es so etwas wie Erziehungswissenschaften gab. Ein kleines Kind vergleicht sich nicht. Es erhebt sich nicht über andere. Und mit Blick auf ein solches Kind spricht der Herr: „Wer sich selbst klein macht wie dieses Kind, der wird im Himmelreich der Größte sein.“

Daß in der Demut eine immense Kraft steckt, zeigt ein ungewöhnliches Gedankenspiel des hl. Johannes Chrysostomus. Er läßt zwei Wagen gegeneinander antreten. Vor den einen spannt er als Zugpferde Gerechtigkeit und Hochmut, vor den anderen die Sünde, Seit an Seit mit der Demut. Schon bald, so ist er überzeugt, würde die Sünde in Führung gehen, nicht aus eigenem Vermögen, sondern beflügelt von der Kraft der Demut, während die Gerechtigkeit zurückfiel, gehemmt vom Bremsklotz des Hochmuts.

Nicht auszumalen, welch glorreichen Sieg ein „Gespann“ erringen würde, das von der Gerechtigkeit des Pharisäers und der Demut des Zöllners gezogen wird! ■

Kiek ma, een Christlicher

Gerade noch so konnte der Pater seinen schweren Reisekoffer in die Tram ziehen, bevor sich die Türen des letzten Wagens hinter ihm schlossen. Erleichtert lehnte er sich im Stehen gegen die Rückwand, machte die Augen zu und atmete erst mal tief durch, während die Straßenbahn mit einem lauten Surren anfuhr. Als er die Augen wieder öffnete, bemerkte er den Blick der Frau neben ihm, die ihn neugierig, aber diskret von oben bis unten musterte: „Das ist ja schön, mal einen Priester in Soutane zu sehen. Woher kommen Sie denn?“ – „Ich bin hier aus Berlin“, antwortete er, „wir haben eine kleine Kirche in der Graunstraße. St. Afra. Vielleicht kennen Sie das ja?!“ – Ohne zu zögern, fast ein bißchen ob der Frage entrüstet, erwiderte die Dame: „Als Berliner Katholik kennt man doch St. Afra!“ Ob das tatsächlich für alle Berliner Katholiken gilt, konnte bis Redaktionsschluß nicht zweifelsfrei ermittelt werden.



LANDMANN LAUTET LEIDENSCHAFT



Unser Meßwein-Lieferant für den Meßwein in St. Afra (Grauburgunder). Und Lieferant der in Baden ausgebauten Kreation von ungarischen Trauben:

Unsern Cuveé Orgelklang, ein Wein zum Verlieben, der auch die nächsten Jahrzehnte begeistern wird.

Die Weine sind im Institut erhältlich.

Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen Sie das Institut St. Philipp Neri!

Qualitäts



Anbau

Weingut Landmann
Inhaber Jürgen Landmann
Umkricher Straße 29
79112 Freiburg Waltershofen

Tel: 07665 - 6756
Fax: 07665 - 51945
E-Mail: info@weingut-landmann.de
www.@weingut-landmann.de

Die Tagespost

Klarer Kurs,
katholischer
Journalismus.

Die
katholische
Wochenzeitung
für Politik,
Gesellschaft und
Kultur

5 Jetzt
Wochen
gratis lesen.

Endet auto-
matisch



Erzbischof Georg Gänswein:

„Ich halte *Die Tagespost* für eine
exzellente Zeitung. Und exzellente Zeitungen
zu empfehlen, ist auch ein Akt der Nächstenliebe.“

X Ja, ich will *Die Tagespost* kennenlernen!

Bitte senden Sie mir die nächsten 5 Ausgaben der Zeitung kostenlos zu. Ich gehe keine Verpflichtung ein. Die Lieferung endet automatisch.

Vorname, Name

Straße, Hausnr. (oder Postfach)

PLZ, Ort, Land

Telefon, E-Mail (für Rückfragen, Angabe freiwillig)

Datum, Unterschrift

Ja, ich möchte über wichtige Neuigkeiten zur *Tagespost* informiert werden. Dazu darf *Die Tagespost* meine angegebenen Daten speichern und nutzen, aber nicht weitergeben.

Und so leicht geht's:

Senden Sie uns den Coupon per

✉ Post: Die Tagespost
J. W. Naumann Verlag GmbH
Berner Straße 2
97084 Würzburg

@ E-Mail: info@die-tagespost.de

☎ Fax: 0931/308 63-33

Oder sichern Sie sich
Ihre kostenlosen
Ausgaben direkt hier:

🏠 www.die-tagespost.de/philippneri

Fragen? Greifen Sie einfach zum

☎ Telefon: 0931/308 63-32

